

Pressestimmen

„... Die beiden Bände mit zusammen fünf Streichquartetten machen vertraut mit einem Komponisten, der sich ganz offensichtlich mit den berühmteren seiner Zeitgenossen messen konnte. ... 1791 veröffentlicht ist dieses Opus 1 ein nicht zu überhörendes musikalisches Ausrufezeichen, das zu seiner Zeit ganz bestimmt weit über Nord- und Mitteldeutschland hinaus Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Spergers Zeitgenossen dürften die drei Quartette in F-, A- und C-Dur sicher mit den jeweils neuesten Werken von Haydn oder den letzten Streichquartetten von Mozart verglichen haben. Aufgefallen sind ihnen dabei vermutlich die sehr gesanglichen, tiefgründigen Binnensätze. In diese klangschönen Adagios legt der Komponist viel gestaltendes Gewicht, hier lässt er seine vier Streicher zur großen gesanglichen Linie anheben.

Johann Matthias Sperger behandelt die beiden Violinen, die Viola und das Violoncello in allen vorliegenden Quartetten gleichberechtigt, teilt ihnen zahlreiche Soli zu und ermöglicht immer wieder auch etwas (streich-)orchestralen Glanz. Der musikalische Diskurs der vier Instrumente ist in den Ecksätzen lebhaft und gut strukturiert, und die bisweilen kecke Harmonik verleiht der Musik zusätzliche Impulse. Sperger erwartet von seinen Protagonisten eine meisterhafte Beherrschung ihrer Instrumente und eine ausgewogene Kombination von solistischer Attacke und gesanglicher Homogenität.“

Daniel Knödler, in: das Orchester 3/2022

Die vollständige Rezension können Sie lesen unter <https://dasorchester.de/artikel/streich-quartette-band-i-3-quartette-op-1-streichquartette-band-ii-quartette-b-dur-und-g-moll/>

„Die fünf im Schweriner Verlag Edition Massonneau verdienstvoll und in vorbildlicher Qualität herausgegebenen Quartette von Johann Matthias Sperger sind ein weiterer Beleg dafür, wie erfolgreich sich das Streichquartett im deutschsprachigen Raum etablierte. ... Trotz dieser eher rückwärtsgewandten Musiksprache sind seine Quartette sehr angenehm, heiter, eloquent und handwerklich perfekt gemacht. Für ein Laienensemble sind sie sehr gut spielbar, für Profis eine dankbare Musizierfreude prima vista, besonders in den volkstümlich mitreißenden Schlussrondi. In den langsamen Mittelsätzen schließlich geht Sperger am tiefsten, kostet er sängerische Mittel schön aus.“

Markus Fleck, in: Schweizer Musikzeitung 6/2022

Die vollständige Rezension können Sie lesen unter: <https://www.musikzeitung.ch/de/rezensionen/noten/2022/06/sperger.html>